

Nachruf an Rede's Grabe
den 23. August 1842.

Zum Erntefest des Himmels abgerufen
Hat Dich der Herr von dieser ird'schen Welt;
Er reicht Dir jetzt an seines Thrones Stufen
Den Erntekranz von Deiner geist'gen Saat.

Mit Redlichkeit und unverdroß'tem Fleiß
Hast Du in einer langen Reih' von Jahren
Auf viele Fluren Samen ausgestreut,
Und mit Bedacht der mütterlichen Erde
Wohlt Millionen Pflanzen eingesenkt.
Wenn Viele jagten bei den Regengüssen,
Die niederströmten aus der Wolke Nacht,
Wenn Viele klagten bei der Gluth der Sonne,
Wo Gras und Pflanze an der Dürre starb,
Da blicktest Du getrost'n Muths zum Himmel,
Und sprachst vertrauensvoll das wahre Wort:
„Ach! der dort oben wird am Besten wissen,
„Ob Sonnenschein, ob Regen nöthig ist;
„Es wird der Herr zu rechter Zeit schon kommen,
„Er hat uns nie verlassen, noch versäumt.“

Und weil Du fest auf Gottvertrauen bautest,
So gab der Herr Dir Segen und Gedeih'n,
Und im Verein mit Redlichkeit und Fleiß
Sahst Du vermehren sich des Wohlstands Grenzen.

Der Segen aber, den Dir Gott gegeben,
Ließ Dich nicht über Andre sich erheben
Und kalt begegnen Deiner Brüder Noth.
Du scheuchtest nicht mit kaltem, hartem Herzen
Den Armen fort, wenn er sich Aehren las;
Ja! gabst ihm noch aus Deines Segens Fülle,
Wenn sein Errungnes spärlich sich erwies.

Wie Mancher sah die heil'gen Fesse nahen
Von Sorgen voll, die Augen thränenschwer;
Er klagte Dir des Lebens harte Noth,
Des Schicksals Schwere, die ihn niederdrückt,
Und fand in Dir den Retter von der Dual.

Wenn in der Armuth dürft'ge niedre Hütten
Der harte Frost mit Winterstürmen drang,
Da halfst Du menschenfreundlich Kummer lindern
Durch Liebesgaben, wie's Dein Herz gebot.

Wie, nach des Evangeliums Spruch, die Linke
Nicht wissen soll das, was die Rechte thut,
So streuest Du auch Deines Wohlthuns Gaben
Gern unbekannt und in der Stille aus,
Und wähltest oft bei Deines Wohlthuns Wirken
Die fremde Hand, um Gab'n auszustreu'n.

Nicht um des Lobes Weihrauch zu genießen
Und Deinen Namen oft gedruckt zu sehn,
Nicht um zu prunken mit Wohlthätigkeit,
Erfülltest Du der Menschenliebe Werk.
Das übtst Du aus reiner Christenpflicht;
Und Alle, die zur Pflege Dir vertraut,
Sie rühmten laut die Güte Deiner Kost;
Dein kräftig Brot war überall bekannt.

Dem äußern Schimmer keinen Werth beilegend,
Den Prunk nicht achtend, den der Thor nur schätzt,
Singst Du einher im schlichten Bürgerleide;
Doch unter diesem schlug stets laut und warm
Ein edles Herz, von Menschenliebe voll.

Dies edle Herz, das Hunderte erfreute
Durch Rath und That mit Menschenfreundlichkeit,
Es hat für diese Erde ausgeschlagen,
Und Viele werden's laut und stille sage:.

Hier ruht ein wahrer Bagger und ein Ehrenmann
So Manchem war er treuer Freund und Vater
Und Vielen noch ein tröstender Berather. —

Es hat der Herr Dich jetzt zu sich genommen,
Um zu des Himmels Erntefest zu kommen;
Es reicht der Herr Dir nun die Palmenkrone
Der guten Werke, die Du thatst, zum Lohne.
Du gingst zur Ruh'; doch viele Herzen schenken
Dir noch im Tod' ein dankbar Angedenken *)!

X — 8 I.

Zur Beruhigung.

Wenn es nur einigermaßen gelingt, den allzu ängstlichen
Gemeinern wegen Befürchtung einer Feuergefahr einige Be-
ruhigung zu verschaffen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht,
veranlaßt durch die an Ort und Stelle besichtigten, durch
den Brand zu Hamburg angetroffenen Ruinen.

Da jetzt alle Straßen und Randle bis auf einige von
allem Schutt und sonstigen Trümmern befreit sind, so hat
man die Ansicht, als sei man mit einer ziemlich geräumigen
Stadt im Aufbau begriffen gewesen, nachdem man aber das
Kellergerüst und an einigen Häusern drei, vier und fünf
Ellen aufgemauert, dieselbe habe liegen lassen. Die Länge
der Brandstätte beträgt ungefähr die Entfernung von Büttner's
Gute bis an das Gerberthor, die größte Breite von der
Barfußmühle bis an das neue Postgebäude; da nun aber
bei den engen, schlangenwindungenartigen, kaum 10 Ellen
breiten Straßen, wo mit wenigen Ausnahmen mehrertheils
nur vier Fenster Fronte haltende Häuser dagestanden haben,
so kann es vielleicht das Fünffache an Häusern ausmachen,
als die auf oben angegebener Länge und Breite hier in
Leipzig sich befinden. Dieses große und schnell um sich grei-
fende Feuer findet seine Hauptursache darin, daß der Ober-
spritzeninspector keine unbedingte Vollmacht hatte, nach seinem
besten Gutdünken und Einsicht dabei zu Werke zu gehen.
Bei Anfang des Feuers hatte die Wuth desselben sieben Häuser
ergriffen; der Spritzeninspector meldete dem Senat, er wüßte
jetzt der Wuth der Elemente keinen andern Einhalt zu thun,
als es würde das dem Feuer zunächst gelegene Magazin ge-
sprengt, worauf derselbe den Bescheid erhielt, in einer halben
Stunde wieder zu kommen; während dieser Zeit stand das
fragliche Magazin nebst siebzehn Häusern in Flammen; der
Inspector machte nun, da er sonst alle menschliche Anstrengung
vergebens sah, den Antrag, die Deichstraße zu sprengen,
worauf er den Bescheid erhielt, man könne ohne Hinzuziehung
der betreffenden Bürgerschaften dasselbe nicht anordnen, er
solle in ein und einer halben Stunde wieder kommen, und
nun war es zu spät. Der Erfolg dieser Zögerung hat gezeigt,
welcher traurigen Katastrophe Hamburg entgangen sein würde,
hatte der Oberspritzeninspector unbedingte Vollmacht, nach
seiner Einsicht zu handeln.

Anderwärts steht es in Leipzig, wo Herr Baudirector Seute-
brück unbedingte Vollmacht besitzt, nach seiner besten Einsicht
bei entstandenem Feuer zu agiren, bei dessen ruhigem, um-
sichtigen und klaren Blicke, welchen derselbe schon bei mehreren

*) Vorstehendes war bestimmt, am Grabe des Verstorbenen ge-
sprochen zu werden; zufällig eingetretene Umstände verhinderten es.
Mehrere, zu deren Kenntniß es kam, wünschten es veröffentlicht.

Seleg
und
Zimm
Eifer
getra
direkt
so ein
würde
Stra
selber
man
länge
stang
wo r
ein C
Hem
arm
Erw
burg
seine
träg
tatsf
frei
Sei
dur
das
das
so
ger
un
Bo
zu
ble
ju
zu
pe
de
he
un
da
di
e
v
f
v
k
-